

40 Spielen

Auf der Höhe

Die herausragenden
Figuren der Saison 2009

Auf dem Olymp

Golf kehrt zurück in die
olympische Familie

Auf Winterreise

Die schönsten Ziele
unter südlicher Sonne





Drive in den Chardonnay

Der Golfer denkt bei Kalifornien an Pebble Beach, La Quinta, Cypress Point oder Spyglass Hill. Aber Kalifornien bietet auch Plätze, wo statt dem Pazifik die Weinberge Wellen schlagen, wo Golf und Wein spannende Kombinationen eingehen.

VON CHRISTIAN WENGER

Geht man auf die Knie, kann man sie sehen: viele, viele Golfbälle unter und zwischen den Reben. Weil out of bounds und Betreten streng verboten, liegen sie da herum. Sozusagen in Reichweite. Und weil Amerikaner offenbar grundsätzlich nur neue Bälle spielen, liegen massenhaft nagelneue, schöne Golfbälle in den Chardonnay-Reben.

Wir trafen uns im Morgennebel am Clubhaus des Chardonnay Golf Clubs bei Napa, eine knappe Autostunde nördlich von San Francisco. Die Mitspieler, mit denen wir für eine Runde verabredet sind, arbeiten im kalifornischen Weinbusiness. Das unbekümmert-fröhliche Tempo, mit dem das hier am frühen Morgen gleich losgeht, ist für Europäer völlig ungewohnt. Nach einem knappen „Hi guys“, Vorstellung und Händeschütteln sitzen wir schon auf den Carts auf dem Weg zum ersten Abschlag. Dort darf man beim Drive keinen Fehler machen, wenn es auf kürzestem Weg ins Fairway gehen soll: gute 160 Meter Carry über die Rebzeilen. Die Flightpartner aus der Weinbranche schaffen das spielend. Sie kennen den Platz und schlagen den Ball mit jener lässigen Souveränität, die auf Lernen in früher Jugend und regelmäßiges Spiel hindeutet. „Das gehört spätestens im College zum regulären Sportprogramm“ und „Ja, wir spielen mit unseren Geschäftspartnern so oft wie möglich“.

In den drei Stunden auf den Fairways, die sich munter zwischen den Reben durchschlängeln, intensive Gespräche über die aktuelle Situation in Kaliforniens Weingärten und über den Weinmarkt in Europa, der als Exportmarkt für Kalifornien attraktiv, aber offenbar nicht so einfach in den Griff zu bekommen ist. Nach dem Golf lockeres Picknick im Freien auf der Buena Vista Winery. Der Weinmacher stößt dazu, präsentiert seine Weine und erzählt, wie penibel zum Beispiel die Traubenbeeren sortiert werden, wie

sorgfältig in den Rebbergen gearbeitet wird und welche Bedeutung Bio-Anbau inzwischen für sehr viele Weingüter bekommen hat. Da liegen sie anerkennend auf einer Linie mit Gouverneur Schwarzenegger, der in Sachen Nachhaltigkeit und Erhaltung natürlicher Ressourcen trotz Georg W. Bush mehr auf den Weg gebracht hat als jene hierzulande, die immer nur davon reden.

Der Chardonnay Golf Club liegt im Zentrum des kalifornischen Weinbaus. Wenige Kilometer weiter in Oakville gründete der „grand old man“ des kalifornischen Weinwunders, Robert „Bob“ Mondavi, 1966 sein gleichnamiges Weingut. Der Sohn italienischer Einwanderer schrieb eine Erfolgsgeschichte ohne Gleichen. Als er im vergangenen Jahr im Alter von 94 Jahren starb, war er noch Ehrenpräsident des Unternehmens, das wegen Uneinigkeit seiner beiden Söhne und zu forscher Expansion im weltgrößten Weinmulti Constellation Brands vor einigen Jahren einen neuen Besitzer gefunden hatte. Genauso wie Opus One, sein berühmtes Joint Venture mit den Rothschilds aus Bordeaux. Zu Constellation gehören inzwischen auch andere in Europa bekannte kalifornische Weinmarken wie Woodbridge, Buena Vista, Ravenswood und Simi. So neugierig viele Weinliebhaber in Europa auf die ersten kalifornischen Weine waren, so groß war für manche hinterher die Enttäuschung. Die Bordeaux-Fraktion hatte Anlass zu spöttischem Lächeln: Die Weine waren dunkel in der Farbe, fruchtig, samtig, intensiv und fast immer dominiert von vanillegeprägten Holzaromen, die aus einer etwas ungestümen Begeisterung für die französischen Barriques resultierten und einem Weingeschmack, der sich an der kalifornischen Küche orientierte. Die auf intensive, kräftige Aromen baut, kreativ und „mouthy“ und mit einer Tendenz zur Süße. Dazu passten die Weine ausgezeichnet. Aber die Weinmacher, in der Mehrzahl Familienbetriebe, bekamen die Sache in den folgenden Jahren bald in den Griff.



Im „Golden State“ Kalifornien finden sich neben exquisiten Weingütern ebenso erstklassige Golfplätze wie der von Sonoma (links) oder Wente (rechts oben).

Seit spanische Missionare 1840 den ersten Wein anbauten, hat sich die kalifornische Weinindustrie nach Einbrüchen durch Reblaus und Prohibition (1919-32) nur aufwärts entwickelt. 90 Prozent der US-Produktion kommen aus Kalifornien. Der Golden State ist mit drei Milliarden Flaschen jährlich hinter Frankreich, Italien und Spanien der viertgrößte Weinproduzent. Die Weingebiete der North Coast liegen 60 Meilen nördlich von San Francisco, Sonoma, Napa Valley, Mendocino, jene der Central Coast südlich von San Francisco in Monterey und Livermore, Santa Cruz, Paso Robles, Santa Clara. Den Ritterschlag verdanken die kalifornischen Weine einer Blindprobe 1976 in Paris mit spektakulärem Ergebnis: In der Meinung, es handle sich ausschließlich um edelste Gewächse aus Bordeaux, bewertete eine hochkarätige, überwiegend französisch besetzte Jury einige untergeschmuggelte Kalifornier mit den besten Noten. Seither sind die kalifornischen Weine etabliert und die besten halten auch mit ausgesuchten Klassikern aus der sogenannten Alten Welt mit. Längst harmonisieren sie mit den filigranen komponierten Gerichten der europäischen Küche, die sich zurzeit allerdings eher in die kalifornisch-asiatische Richtung entwickelt. Die Blindprobe wurde übrigens 30 Jahre später wiederholt - mit fast identischem Ergebnis. Sind in der Toskana die Seiteneinsteiger (auch Krawattenwinzer gescholten) ohne Ausnahme in einem anderen Beruf zu Geld gekommen, stand in Kalifornien oft eine Tätigkeit als Traubenproduzent oder auch ein Job in einer Winery am Beginn einer Selbstständigkeit, gepaart mit Begeisterung und einem enormen Durchsetzungswillen. „Es braucht eigentlich gar nicht viel“, meinte Bob Mondavi einmal, „nur ein offenes Herz.“

Diese Einstellung ist überall zu spüren, auch bei den Wineries, die statt Küche, Musik, Kunst, Literatur die Verbindung Golf und Wein pflegen. Als das Edel-Resort Corde Valle - in den Hügeln am

Ende des Silicon Valley gelegen mit einem Golfplatz von Robert Trent Jones jr. - trotz der Nähe zu Stanford, Palo Alto und Cupertino ins Trudeln geriet, weil die erfolgreichen Hightech-Jungs Wichtigeres zu tun hatten, als Golf zu spielen, fand sich 2005 ein Investor. Dem Unternehmer gefiel das inzwischen von Rosewood gemanagte Resort mit Spa, der großartige Golfplatz und das Weingut Clos la Chance. Seine neue 1500-Quadratmeter-Villa zwischen dem 16. Grün und dem 17. Abschlag ist demnächst fertig. Dann muss er sich entscheiden, auf welchem seiner Plätze er spielen will: Fancourt in Südafrika oder hier. Bill Murphy, der die Winery betreibt, hat irische Vorfahren und war davor Manager bei HP: „My background is high tech not wine.“ Seine Reben umschwirren scharenweise Kolibris. Der Vogel wurde zum Signet und ziert seine Flaschen.

Ebenfalls südlich von San Francisco, in Livermore, befindet sich Wente Winery and Golf. Gegründet 1883 vom deutschen Auswanderer C. H. Wente aus Hannover. „Dass Krug jemanden suchte, der Deutsch sprach, war die Chance für den Mann, der sich ohne auch nur ein Wort Englisch zu können auf den Weg gemacht hätte“, lobt der Wente aus der fünften Generation den Vorfahr. Den Golfplatz zwischen den Cabernet-Sauvignon-Reben haben sich die Wentes 1998 von Greg Norman auf Land anlegen lassen, das für Wein- und Ackerbau nicht geeignet war. 40 000 Golfkunden gehen pro Jahr über den Public Course - nicht zuletzt weil Loch 1 als das schwierigste Loch in ganz USA gilt.

Auf dem Weg in die Weingebiete nördlich von San Francisco bietet sich ein Rundgang durch die Hess Collection an, die der Schweizer Donald Hess seit 1978 auf seinem Weingut am Mount Veder zusammengetragen hat: eine imposante Kunstsammlung, die seinen erstklassigen Weinen eine weitere Dimension

verleiht. Auch Architektur und Wein steigern sich gegenseitig. Zwar war der riesige Schuhkarton aus schwarzen Basaltbrocken in Drahtkäfigen, 100 mal 25 mal 9 Meter groß, in der Talebene bei Yountville, beim Bau 1998 nicht jedermanns Geschmack. Aber die Gemüter beruhigten sich rasch, als das neue Kellergebäude der Dominus-Winery, gebaut von den Schweizer Stararchitekten Herzog & de Meuron, neue Besucher aus der ganzen Welt ins Tal lockte.

Die Kalifornier verstehen es meisterlich, ihre Weine zu präsentieren: Helle, freundliche Tasting Rooms, mit ausnehmend hilfsbereitem, höflichem und kompetentem Personal. Zusätzliche Probegläser, auch von teuren Weinen, gegen kleines Geld. Neben Wein und Weinzubehör etwas Food, einige Souvenirs, T-Shirts und manchmal auch Kitsch. Aber es läuft, die Besucher sind zufrieden - und die Weinmacher auch. Europäische Winzer könnten sich hier mehrere Scheiben abschneiden.

Der Sonoma Golf Course: Lieblingsplatz von Sam Snead

Das Weingut Kendall-Jackson schließlich leistet sich mit Greg sogar einen eigenen PGA-Golfpro, der mit Besuchern zu kombinierten Wein-und-Golf-Exkursionen auf die schönsten Plätze der Umgebung ausschwärmt. 24 Millionen Flaschen Wein produziert KJ jährlich. Zu viel, um qualitativ an der Spitze mitmischen zu können. Aber diese ist ja bestens besetzt mit Namen, die pro Jahr einige Tausend handgearbeitete Flaschen auf den Markt bringen, die dann allerdings deutlich mehr kosten als die 15 bis 25 Dollar, die Kendall-Jackson für seine Chardonnays, Merlots und Cabernet Sauvignons verlangt. Tastings kosten fünf, zehn oder 25 Dollar. Dafür gibt es Wein und etwas Essen. Beim 25er-Package bekommt der Besucher auch einen Schluck „Highland“, ein feiner Merlot, mit 45 Dollar auch der teuerste Wein. Der kommt von den Hügeln westlich von Oakville, „wo Mr. Harlan lebt“, sagt Greg, der PGA-Pro, und spielt an auf Harlan Estate, eines der kalifornischen Kultweingüter. Das produziert mal gerade 2000 Kisten von seinem berühmtesten Wein, der zu Preisen bis zu 2000 Dollar gehandelt wird - pro Flasche. Dagegen erscheinen die 3500 Dollar, die eine sechstägige Wein-und-Golf-Tour mit Greg kostet, verhältnismäßig günstig. Neben Übernachtung, Golf, Transport sind auch Mahlzeiten und Wein inbegriffen. Und dank der Mitgliedschaft von Herrn Kendall-Jackson darf auch eine Runde auf Mayacama gespielt werden, dem Meisterwerk von Jack Nicklaus, über das nur geraunt wird. Als exklusiver Privatclub ist er für Normalsterbliche normalerweise nicht zugänglich.

Ein Privatclub, nur den Gästen des Sonoma Mission Inn und den exklusiven Mitgliedern aus der Weinbranche zugänglich, ist auch Sonoma Golf. Hier winden sich die Fairways ebenfalls durch die Reben - ein im Herbst auch für das Auge großes Vergnügen. Spielerisch kommt nichts zu kurz. Sam Snead, Amerikas Golflegende, auf die Frage eines Golfreporters nach seinem Golfplatz-Favoriten: „Sir, it's a course you probably never heard of. It's the Sonoma Golf Course.“ Dem ist auch nach dem Spiel nichts hinzuzufügen.

Später, in der Abendsonne auf der Clubterrasse, kommt ein Wein auf den Tisch, dessen Preis in einer angemessenen Relation steht zur Greenfee. „Kürzlich in Europa sollte ich nach 240 Euro Greenfee einen Wein mitbringen, der im Einkauf höchstens acht Euro gekostet hat - warum tun Leute sich so was an?“, wundert sich mein Flightpartner. Zum Abschied drückt er mir einen Beutel in die Hand. „Feinste Weinbergbälle. Bei euch trennt man sich doch so schwer von den Dingen - als Besitzer des Weinbergs darf ich da ja rein.“ ■

GOLF SPIELEN

The Course at Wente Vineyards, Livermore, 45 Minuten östlich von San Francisco, www.wentegolf.com, Tel.: 001-925-4562475, 18 Löcher, Par 72, 6566 Meter, Design: Greg Norman, Greenfee: 85 bis 105 Dollar.

CordeValle, San Martin, 75 Minuten südöstlich von San Francisco, www.cordevalle.com, Tel.: 001-408-6954500, 18 Löcher, Par 72, 6555 Meter, Design: Robert Trent Jones jr., Greenfee mit Walking Caddy 420 Dollar.

Fairmont Sonoma Mission Inn, Sonoma, 60 Minuten nördlich von San Francisco, www.fairmont.com/Sonoma, mit privatem Golfclub www.sonomagolfclub.com, Tel.: 001-707-9394100, 18 Löcher, Par 72, 6492 Meter, Design: Sam Whiting. Nur für Gäste des Sonoma Inn und von Mitglieds-Weingütern.

Mayacama, Santa Rosa, 60 Minuten nördlich von San Francisco, www.mayacama.com, Tel.: 001-707-5692900, 18 Löcher, Par 72, 6182 Meter, Design: Jack Nicklaus. Nur in Begleitung einer der rund 30 Mitglieds-Weingüter.

Silverado Resort, Napa, 60 Minuten nördlich von San Francisco, www.silveradoresort.com, Tel.: 001-800-5320500, 36 Löcher, Par 72, 6309 Meter, Design: Robert Trent Jones Jr., Greenfee: 70 bis 160 Dollar.

Chardonnay Golf Club, Napa, 60 Minuten nördlich von San Francisco, www.chardonnaygolf.com, 27 Löcher, Par 72, 6237 Meter, Greenfee: 55 Dollar.

WEINGÜTER

Napa-Sonoma (nördlich von San Francisco): Buena Vista, Sonoma, www.buonavistawinery.com
Hess Winery, Napa, www.hesscollection.com
Kendall-Jackson, Fulton, www.kj.com,
Golftours von KJ: www.golfvino.com

Santa Clara/Livermore (südlich von San Francisco): Wente Vineyards, Livermore, www.wentevineyards.com
Clos La Chance, San Martin, www.clos.com

ESSEN & TRINKEN

Bouchon Bistro, Yountville, www.bouchonbistro.com
Der Bistro-Ableger der French Laundry

The French Laundry, Napa, www.frenchlaundry.com
Zählt zu den fünf besten Restaurants der Welt

Ubuntu, Napa, www.ubuntunapa.com
Vegetarisch, aber modern und perfekt

Terra, St. Helena, www.terrestaurant.com
So berühmt wie sein Schwesterrestaurant in San Francisco

Taddich Grill, San Francisco
Der Klassiker in San Francisco's Financial District
Weinbar Bounty Hunter, Napa, www.bountyhunterwine.com

REISE-INFORMATIONEN

www.visitcalifornia.com
www.california-wine.org
www.golfcalifornia.com
www.napavintners.com
www.sonomawine.com

